

Ein Wiederhören beim Jazzclub

Lisa Bassenge, Matthias Bublath und Band spielen vor ausverkauftem Haus

Von Michael Scheiner

Regensburg. „Es war schön bei euch“, postete Sängerin Lisa Bassenge mit feinem Understatement unter ein Insta-Video ihres Auftritts beim Jazzclub im Leeren Beutel. Der Club bedankt sich beim Publikum für ein ausverkauftes Haus; er setzt die Erfolgsserie fort, die seit Jahren fast ungebrochen ist. Beiratsmitglied Willi Stockel, der das Konzert mit dem Matthias Bublath Quartett und Bassenge als special guest ankündigte, erhob den Leeren Beutel gleich „zum schönsten Club in Bayern“.

Für einige wenige Gäste war es ein Wiedersehen, lernten sich Bassenge und der Münchner Orgelspieler Bublath doch genau hier kennen. Zwischen zwei Songs wies die Berliner Sängerin auf ein Weihnachtskonzert hin, bei dem sie vor „ziemlich langer Zeit“ beide engagiert waren. Mittlerweile spielen sie immer wieder mal zusammen, wie auf der jetzigen Tour durch Bayern. Ein weiterer, extrem wichtiger Begleiter war aktuell die Hammond B3 Orgel mit den zwei Leslieboxen. Bublath ist ein Meister auf diesem massiven Holzkasten, der in den 1930ern in den USA erfunden wurde und sich rasch in



Lisa Bassenge (von links), Mark Wyand und Bjørn Solli vom Matthias Bublath Quartett, hinten Earl Harvin Foto: Michael Scheiner

Kirchengemeinden verbreitete. Bublath knüpfte an die Hochzeit der popkulturellen Nutzung an, als die elektrische Orgel aus Soul, Funk und Rhythm and Blues kaum wegzudenken war. Heute führt sie hauptsächlich im Jazz ein Nischendasein, lässt aber mit ihrem charakteristischen Klang, ihrem Fauchen, Heulen und Röhren nach wie vor aufhorchen.

Im Leeren Beutel glänzten die Augen, als der Münchner mit Gitarrist Bjørn Solli und Mark Wyand am Tenorsax das erst funkige Riff durch den Raum jagte. „Sore Throat“ ist eine machtvoll groovende Komposition des Bandleaders, der in di-

versen Besetzungen bereits 15 Alben veröffentlicht hat. In der Livebesetzung, der Schlagzeuger Earl Harvin mit seinem felerndes Stil angehört, sind bisher keine Aufnahmen erschienen, bedauert der Bandleader. Umso intensiver genoss das Publikum den Abend mit breit gefächertem Programm aus funkigen Nummern, Blues, Balladen und swingenden Musicalmelodien. Lisa Bassenge steuerte einige popjazzige Songs wie das bitterböse „Van Gogh“ bei, die auch ihre Qualität als Singer-Songwriterin unterstrich.

Ihren Einstieg machte sie mit einer Eigenkomposition über „einen Traum, den ich einmal

hatte“ und „I Feel Like Breaking Up Somebody's Home Tonight“, einem Song von Booker-T.-Drummer Al Jackson Jr. und Timothy Matthews übers Fremdgehen. Hier ließ Bublath seine B3 derart dramatisch aufheulen, dass es einem beinahe die Tränen in die Augen trieb.

Mit einem warmen Solo sorgte Saxofonist Wyand schließlich dafür, dass sich die aufgeheizte Stimmung wieder besänftigte. Im Wechsel und gelegentlich Unisono mit den knackig-funkigen Soli des norwegischen Gitarristen bildete er zündendes Gegengewicht zu den rasanten Improvisationen des Bandleaders.

Harvin hielt zwischen diesen Polen als sturer timekeeper den Prozess souverän am Laufen, zeigte sich in pfiffigen Brakes und sittsamen Soli aber auch humorvoll. Nach einer intimen Bluesballade von Allen Toussaint und einer Bearbeitung des schrägen Hits „A Glock'n die 24 Stunden läut“ von Marianne Mendt war das Publikum nicht mehr zu halten. Begeisterte Pfiffe und rhythmischer Applaus machten Zugaben unabdingbar. Billie Holidays vielfach gecovertes „God bless the child“ bildete in einer hinreißenden Duoversion mit Bublath einen fulminanten Abschluss.